

Zwischen Angst und Hoffnung – Stimmen aus Deutschland 1938–1945

1. Der letzte Schultag

Es war der Sommer 1939. Anna war vierzehn Jahre alt und besuchte die letzte Klasse der Mädchenschule in München. Die Lehrerinnen wirkten nervös, und niemand wusste genau, was passieren würde. Seit Wochen sprachen alle über Krieg, über Polen, über den 'Führer'. Annas Vater arbeitete bei der Bahn und sagte abends beim Essen: 'Es riecht nach Krieg.' Als die Sirenen zum ersten Mal heulten, lief Anna mit ihrer Mutter in den Keller. Es war heiß, stickig und still. Niemand sprach ein Wort. Als sie wieder nach oben kamen, sah sie die Spuren der ersten Bomben auf der Straße.

Fragen zum Text:

1. In welcher Stadt spielt die Geschichte?
2. Was war Annas Vater von Beruf?
3. Wie fühlten sich die Menschen in dieser Zeit?
4. Was geschah, als die Sirenen heulten?
5. Wie reagierte Anna nach dem Angriff?

2. Der Brief aus der Front

Karl war 19 Jahre alt, als er an die Ostfront geschickt wurde. Seine Mutter erhielt jeden Monat einen Brief. In den ersten schrieb er noch von Kameradschaft und Hoffnung. Doch später wurde seine Schrift zittriger. Er schrieb: 'Mutter, der Winter ist hart. Wir haben kaum Essen. Viele sind krank.' Im März 1944 kam kein Brief mehr. Die Mutter wartete jeden Tag am Fenster. Sie wusste, dass etwas passiert war, aber niemand sprach es aus.

Fragen zum Text:

1. Wie alt war Karl, als er an die Front musste?
2. Was änderte sich in seinen Briefen mit der Zeit?
3. Warum bekam seine Mutter irgendwann keinen Brief mehr?
4. Wie ging die Mutter mit der Situation um?
5. Welche Gefühle weckt diese Geschichte?

3. Der Laden in Berlin

Familie Weiss besaß ein kleines Bekleidungsgeschäft in Berlin-Mitte. Sie waren jüdisch und lebten schon seit Generationen dort. Im Jahr 1938 musste Herr Weiss ein Schild mit der Aufschrift 'Jüdisches Geschäft' anbringen. Kunden blieben plötzlich fern. Freunde grüßten nicht mehr. Eines Nachts wurden die Schaufenster eingeschlagen. Es war der 9. November – die sogenannte 'Reichspogromnacht'. Am nächsten Morgen war der Laden leer. Familie Weiss stand auf der Straße und wusste, dass sie fortmussten.

Fragen zum Text:

1. Was für ein Geschäft hatte Familie Weiss?
2. Warum kamen die Kunden nicht mehr?
3. Was geschah in der Nacht vom 9. November 1938?
4. Wie fühlte sich die Familie am nächsten Tag?
5. Was bedeutet der Ausdruck 'Reichspogromnacht'?

4. Im Bunker

Es war 1944, und die Bombenangriffe auf deutsche Städte wurden immer häufiger. Lukas lebte mit seiner kleinen Schwester in Hamburg. Jeden Abend rannte die Familie in den Bunker, wenn die Sirenen heulten. Die Luft war feucht, Kinder weinten, Erwachsene beteten leise. Eines Nachts fiel eine Bombe ganz in der Nähe. Der Boden bebte, Staub fiel von der Decke. Lukas hielt die Hand seiner Schwester fest. Als sie am nächsten Morgen hinaus kamen, war ihr Haus zerstört.

Fragen zum Text:

1. In welcher Stadt spielt diese Geschichte?
2. Was geschah jede Nacht?
3. Wie reagierten die Menschen im Bunker?
4. Was passierte mit Lukas' Haus?
5. Was zeigt diese Szene über das Leben im Krieg?

5. Die Flucht

Im Januar 1945 floh Marta mit ihrer Mutter aus Ostpreußen. Sie hatten nur einen Koffer und etwas Brot. Es war bitterkalt, der Schnee lag meterhoch. Auf den Straßen sah man viele Menschen mit Kindern, Schlitten und Tieren. Marta fror und fragte: 'Wann sind wir da?' Die Mutter antwortete nicht. Sie wusste nicht, wohin sie sollten. Sie wollte nur weg – weg vom Krieg.

Fragen zum Text:

1. Aus welcher Region floh Marta?
2. Warum mussten sie fliehen?
3. Wie war das Wetter während der Flucht?
4. Welche Menschen sah man unterwegs?
5. Was war das Ziel der Flucht?